

Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Dudenstraße



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Dudenstraße

Dudenstr. 3
86179 Augsburg

Tel: 0821 324-6271

Fax: 0821 324-6271

duden.kita@augzburg.de

www.kita.augszburg.de

Redaktion:

Ute Stieber (Leitung)

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: November 2019

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung | 4 |
| 1.1. Information zu Träger und Einrichtung | 4 |
| 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet | 6 |
| 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz | 7 |
| 1.4. Elternbeirat | 7 |
| 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns | 7 |
| 2.1. Unser Menschenbild | 7 |
| 2.2. Unser Verständnis von Bildung | 8 |
| 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung | 13 |
| 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung | 14 |
| 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau | 14 |
| 3.2. Der Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied | 17 |
| 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen | 17 |
| 4.1. Differenzierte Lernumgebung | 18 |
| 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern | 31 |
| 4.3. Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis | 32 |
| 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche | 33 |
| 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus, Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche | 33 |
| 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung | 39 |
| 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern- Eltern als Mitgestalter | 39 |
| 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten | 40 |
| 6.3. Soziale Netzwerksarbeit bei Kindeswohlgefährdungen | 41 |

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Information zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg

Hermanstraße 1

86150 Augsburg

Tel.: 0821 324-6200

Fax: 0821 324-6205

E-Mail: kita.stadt@augsburg.de

www.kita.augsburg.de

Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg

- Platzangebot, Lage

Die städtische Kindertageseinrichtung Dudenstraße ist eine familienergänzende Bildungseinrichtung für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Ende der vierten Klasse. Die Kindertageseinrichtung bietet derzeit Betreuung in einer Krippengruppe, drei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe.

In der Kindertageseinrichtung können 137 Kinder betreut werden. Die Aufteilung gestaltet sich wie folgt: zwölf Krippenplätze, 100 Kindergartenplätze, 25 Hortplätze.

Haunstetten ist der flächenmäßig größte und einer der bevölkerungsreichsten Stadtteile Augsburgs.

Die Kindertageseinrichtung liegt im alten, ländlich anmutenden Ortskern von Haunstetten inmitten von Bauernhöfen, traditionsreichen Handwerksbetrieben, Schulen, Einzelhändlern und sozialen Einrichtungen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Einrichtung gut zu erreichen.

Die große Nähe zum Naturschutzgebiet Siebentischwald, das zu Fuß gut zu erreichen ist, zeichnet die Lage der Kindertageseinrichtung aus.

- Personal

Eine Sozialpädagogin, sechs Erzieherinnen und Fachkräfte in Voll- und Teilzeit, acht Kinderpflegerinnen in Voll- und Teilzeit, zwei „Optiprax-Auszubildende“, eine SPS-Praktikantin und sechs Teilzeit-Mitarbeiterinnen im hauswirtschaftlichen Bereich stellen das Stammpersonal der Kindertageseinrichtung.

Jede Fachkraft bringt ihre Persönlichkeit, Stärken und Fähigkeiten mit in die Kita und setzt sie motiviert ein. Dafür wird sie vom Team geschätzt.

Alle Teammitglieder geben ihr Bestes. Durch eine hohe Fehlertoleranz traut sich jede einzelne Person viel zu und stellt sich gerne den Herausforderungen des Alltags. Wir denken und handeln positiv und unterstützen uns gegenseitig, was ein angenehmes, produktives Arbeitsklima bereitet, in dem wir gemeinsam viel schaffen können! Auch kulturelle Offenheit wird sichtbar, denn unser Personal stammt aus unterschiedlichsten Kulturen, lebt diese und gibt gerne Informationen und Hilfestellung z.B. als Dolmetscher bei Gesprächen. Die Ausbildung des Nachwuchses ist uns wichtig! Deshalb bieten wir Praktikanten ausbildungsrelevanter Schulen die Möglichkeit bei uns Erfahrungen zu sammeln und das Berufsbild der Kinderpflegerin und der Erzieherin kennen zu lernen. Hier ist für uns eine qualifizierte Anleitung selbstverständlich, dafür nehmen wir uns viel Zeit.

- Öffnungszeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich:

Montag bis Donnerstag 6:30 bis 17:00 Uhr

Freitag 6:30 bis 16:00 Uhr, im Hort bis 16:30 Uhr.

Die Kernzeit ist täglich von 8:30 bis 12:30 Uhr.

Die Nutzung der Einrichtung vor 8:30 Uhr ist grundsätzlich nur für Kinder berufstätiger Eltern vorgesehen.

- Schließzeiten

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Wir besprechen mit dem Elternbeirat unsere Planungen und informieren anschließend alle Eltern.

Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12.00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden.

- Sprechzeiten

Sprechzeiten der Leitung finden nach Vereinbarung statt.

Um telefonische oder persönliche Voranmeldung wird gebeten.

- Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt.

Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicher zu stellen unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

- Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg“ (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt.

Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld, wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt.

Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die zentrale Gebührenstelle.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Im Einzugsgebiet der Kita leben Familien in Miet- und Eigentumswohnungen oder im Eigenheim. In Haunstetten ist eine hohe Zahl an alleinerziehenden Eltern ansässig. Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, welche vor allem aus Rumänien, der Türkei, Russland und Polen stammen, liegt im Augsburger Durchschnitt. Obwohl sich im Umkreis der Kita einige Flüchtlingsunterkünfte befinden wird die Kita derzeit nur von einzelnen Kindern geflüchteter Familien besucht.

Mit dem städtischen Hort Eichendorff besteht eine enge Zusammenarbeit, die nicht nur auf die räumliche Nähe gründet. Zudem wird eine intensive Zusammenarbeit mit der Eichendorff-Grundschule, die in unmittelbarer Nähe liegt, gepflegt.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter orientiert sich an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“.

Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie Rahmenkonzeptionen für Kinderkrippen

1.4. Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. (BayKiBiG Art.14 Abs. 1).

Die Mitglieder des Elternbeirats sind Ansprechpartner für alle am Erziehungsprozess Beteiligten. Das Gremium unterstützt und berät die Fachkräfte unter anderem bei der Organisation und Durchführung von Aktionen, Projekten und Festen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild

- Unser Bild vom Kind

In unserer Kindertageseinrichtung wird jedes Kind mit seinen Besonderheiten und seiner Einzigartigkeit wahrgenommen. Es wird von uns in seiner Persönlichkeit und Individualität uneingeschränkt wertgeschätzt.

Im freien Spiel mit seinen großen Freiräumen für die kindliche Entwicklung, finden wichtige Bildungsprozesse statt, die dem Kind die Aneignung von Welt ermöglichen und es zu einem selbstsicheren, wissbegierigen Mitglied der Gesellschaft machen.

In der Kindertageseinrichtung Dudenstraße erhalten Kinder den Raum und die Möglichkeiten, ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erfahren.

- Unser Bild von Eltern und Familie

Unser Selbstverständnis besagt, dass Kinder und Familien im Mittelpunkt stehen.

Ein offener, wertschätzender, respektvoller Kontakt mit den Familien steht im Mittelpunkt. Bei Fragen, Anliegen und Problemen sind wir ansprechbar, unterstützen und geben Hilfestellung.

Die Einbindung unterschiedlicher Kulturen in unseren Alltag ermöglicht einen vertrauensvollen Umgang miteinander. Kontakte pflegen die Eltern beim Bringen- und Abholen ihrer Kinder, bei einem „Elternkaffee“ oder beim Besuch und der Teilnahme an Angeboten, Aktionen und Projekten der Kindertageseinrichtung.

Der engagierte multikulturelle Elternbeirat unterstützt und ergänzt die Arbeit der Kindertageseinrichtung hochmotiviert, ebenso, wie unser 2011 gegründeter Förderverein der Kindertageseinrichtung Dudenstraße e.V.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

- Bildung als sozialer Prozess

Wir machen uns gemeinsam auf den Weg und finden etwas heraus!

In unserer Kindertageseinrichtung herrscht eine Kultur der Fragen und Antworten, das Lernen in Interaktion. Und nicht nur die Erwachsenen stellen die Fragen. Die Fragen der Kinder sind wichtig und nehmen einen hohen Stellenwert in unserer Bildungsarbeit ein, denn nur wer in der Lage ist, Fragen zu formulieren, der kann auch Antworten geben.

Schnell stellen die Kinder fest, dass Erwachsene nicht allwissend sind. Was für ein Glück! Gemeinsam werden Antworten in Büchern, im Internet, bei Fachleuten oder draußen gesucht.

Und wenn sich aus dem Suchen nach Antworten ein Projekt entwickelt, in dem es sich lohnt zu forschen ... umso besser! Denn authentische, lebensechte und wissenschaftsähnliche Aufgaben, die an Fragen und Interessen der Kinder anknüpfen, treiben das Lernen der Kinder voran und ermöglichen vernetztes Denken. Daraus folgen Interaktion, Kooperation und intensive Kommunikation, was der Schlüssel für eine hohe Bildungsqualität ist.

Das Bildungsangebot in unserer Kindertageseinrichtung bietet Kindern größtmögliche Freiräume für ihre Entwicklung und hilft ihnen dabei, selbst eine Einschätzung über Fertigkeiten und Fähigkeiten zu gewinnen. So kann jedes Kind ein positives Selbstkonzept und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

Die Kinder lernen voneinander. Ältere Kinder geben als „Lehrer“ bereits Gelerntes weiter, was ihnen Erfolgserlebnisse bringt und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Beziehungen werden gestärkt, die Kinder gestalten ihre Bildung aktiv mit, Fachkräfte moderieren und begleiten den Bildungsprozess.

- Stärkung von Basiskompetenzen

Wie in der Ausführungsverordnung des BayKiBiG beschrieben ist es die Aufgabe der Fachkräfte der Kita, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln, um als beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Menschen ihr Leben verantwortlich zu gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht zu werden.

Der wertschätzende Umgang miteinander ist einer der Grundsätze unserer Arbeit. Anhand dieser Grundhaltung, die wir in der Kindertageseinrichtung leben, erfahren Kinder dass es sich lohnt, achtsam miteinander umzugehen. Wir setzen nachvollziehbare Grenzen, beziehen klar Stellung und fordern sozial erwünschte Verhaltensweisen altersgerecht ein. Das Sprechen über Gefühle und Befindlichkeiten hilft dabei, offen für die Belange und Emotionen anderer zu werden und sich so zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft zu entwickeln. Die Einbindung von Eltern und Familien in unseren Erziehungsalltag ist ebenfalls ein Baustein den Kindern brauchen, um stark fürs Leben zu werden.

Motorische Flexibilität und Beweglichkeit sind unerlässlich, um Lernen möglich zu machen. Das kindliche Gehirn benötigt motorische Reize um Verknüpfungen zu bilden, die grundsätzlich sind für vernetztes Denken. Dafür gibt es täglich die Gelegenheit im Garten oder in der Bewegungsbaustelle zu toben, zu klettern, mit Fahrzeugen zu flitzen, zu balancieren, zu buddeln und zu matschen und vieles mehr. Gleichzeitig erleben die Kinder in der Kindertageseinrichtung wie wichtig es ist, sich nach körperlicher oder geistiger Anspannung wieder zu entspannen und so Techniken der Stressbewältigung zu erleben und zu erlernen.

In unterschiedlichsten Gruppenkonstellationen kommen die Kinder mit anderen Menschen zusammen und stellen fest, dass eine gute Zusammenarbeit zu positiven Lernerlebnissen

und einer aktiven Mitwirkung am Leben in der Einrichtung führt. Gegenseitige Hilfeleistungen, Verantwortungsübernahme, z.B. in Form von Patenschaften für Kinder, die neu in die Kindertageseinrichtung kommen, das Erledigen von sinnvollen Aufgaben, gemeinsames Aufräumen, die Begleitung von Kindern sowie das Einhalten allgemeingültiger Regeln vermitteln den Kindern Werte, die das Zusammenleben mit Anderen positiv gestalten und Synergien freisetzen.

- Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Kindertageseinrichtung können in Krippe, Kindergarten und Hort derzeit drei Kinder mit Behinderung betreut werden. Besuchen Kinder mit Behinderung unsere Kindertageseinrichtung, wird selbstverständlich der dafür gesetzlich vorgegebene Anstellungsschlüssel eingehalten und ggf. zusätzliche Fachkraftstunden eingebracht.

Da sich unsere Räumlichkeiten für Kindergarten und Hort über vier Stockwerke erstrecken, ist die Kindertageseinrichtung nicht für jede Art der körperlichen Behinderung geeignet, denn das offene Raumkonzept, nach dem wir in der Kindertageseinrichtung arbeiten, erfordert von jedem Kind ein hohes Maß an Mobilität.

Im pädagogischen Alltag können Therapiestunden und ggf. Einzelförderung abgehalten werden. Für pflegerische Tätigkeiten stehen Sanitär- und Nebenräume zur Verfügung.

Eltern eines Kindes mit Behinderung kommen in der Regel durch eigenes Interesse mit ihrem Kind in unsere Einrichtung und stellen einen unverbindlichen Antrag auf einen Kindertageseinrichtungsplatz.

Je nach Art der Behinderung kommt es vor der Aufnahme zu einem Erstkontakt zwischen der Familie und einer Frühförderstelle, um Einzelheiten der Zusammenarbeit abzuklären. Es ist auch möglich, dass die Behinderung eines Kindes erst während seiner Zeit in der Kindertageseinrichtung erkennbar wird. Auch in diesem Fall stellen wir nach intensiven Elterngesprächen den Kontakt zur Frühförderstelle her und unterstützen die Familien bei Behördenkontakten.

Die Entscheidung über die mögliche Aufnahme eines Kindes mit Behinderung erfolgt nur im Einverständnis mit den Fachkräften der Stammgruppe und dem Gesamtteam. Kriterien hierfür sind unter anderem:

- Wie viele Kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen bereits die Kita bzw. die Stammgruppe des Kindes?
- Wie beständig ist voraussichtlich das Team der Stammgruppe?
- Hat das Team Kapazitäten, um das Kind entsprechend zu unterstützen und

anfallende Gespräche zu führen?

- Ist die Situation der Kinder der Stammgruppe stabil oder großem Wechsel unterworfen?
- Sind die baulichen Gegebenheiten der Kindertageseinrichtung passend für das Kind?
- Ist der tägliche Ablauf im Haus für das Kind sinnvoll oder kann er so verändert werden, dass er auch für die besonderen Bedürfnisse des Kindes stimmig ist?
- Sind die Eltern zu einer offenen Zusammenarbeit zum Wohl ihres Kindes bereit?

Fällt die Entscheidung des Teams so aus, dass das Kind die Kindertageseinrichtung besuchen kann, wird von der Leiterin der Kindertageseinrichtung zusammen mit den Eltern ein Antrag auf Einzelintegration beim Bezirk Schwaben gestellt.

Im intensiven Aufnahmegespräch, oder falls das Kind bereits einen Regelplatz in der Kindertageseinrichtung besucht, in Elterngesprächen bespricht die zuständige Fachkraft gemeinsam mit der Leitung der Kindertageseinrichtung alle wichtigen Informationen und füllt nach Bedarf notwendige Unterlagen aus.

Im Rahmen dieses Gesprächs wird auch geklärt, ob ein ärztliches Gutachten vorliegt, in dem die Behinderung diagnostiziert ist, oder ob ein solches beantragt wurde.

Mit den Eltern gemeinsam wird die finanzielle Förderung der Einzelintegration beim Bezirk Schwaben beantragt. Kinder bis sechs Jahre haben einen Anspruch auf die Gewährung einer Eingliederungshilfe im Sinne von § 53 SGB XII. Ziel dieser Eingliederungshilfe ist es, entsprechend des individuellen Bedarfs des Kindes eine (drohende) Behinderung oder deren Folgen durch individuelle Förderung zu beseitigen oder zu mildern und das Kind dabei zu befähigen, unabhängig von Eingliederungshilfen zu leben und ihm die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies ist auch im Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

Außerdem wird die Einwilligung der Eltern für den Austausch und die Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Fachdienst erteilt.

Ist ein positiver Bescheid durch den Bezirk Schwaben bezüglich der Einzelintegration im Kindergarten erfolgt, erhalten die Eltern die endgültige Zusage für die Aufnahme ihres Kindes mit einem Förderplatz in der Kindertageseinrichtung.

In enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten wird ein Förderplan erstellt.

In regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen, sowie in den Teamsitzungen finden Fallbesprechungen statt. Informationen aus den Gesprächen der Fachkräfte werden in Protokollen zuverlässig allen Teammitgliedern zugänglich gemacht. Gemeinsam besprochene und festgelegte Erziehungsziele werden einheitlich verfolgt und regelmäßig überprüft. Durch die Öffnung der Kindertageseinrichtung ist jedes Teammitglied mit allen Kindern in Kontakt und setzt sich so auch mit der integrativen Arbeit aktiv auseinander.

Gegebenenfalls wird das Team der Kindertageseinrichtung in Supervisionen gestärkt, Schwierigkeiten, Probleme und Unsicherheiten werden lösungsorientiert bearbeitet. Entwicklungsprozesse und Beobachtungen der Kinder mit individuellem Bedarf werden im Portfolio des Kindes, in den vorgeschriebenen Beobachtungsbögen und eigenen Unterlagen dokumentiert. Der Förderplan und die damit verbundenen Erziehungsziele werden von den Bezugsfachkräften regelmäßig überprüft und in Absprache mit Team, Fachdienst und Eltern gegebenenfalls angepasst.

Der Kontakt zwischen den Eltern von Kindern mit (drohender) Behinderung und dem pädagogischen Team ist besonders intensiv. Es finden regelmäßige Gespräche zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten statt. Auch der tägliche kurze Austausch „zwischen Tür und Angel“ kann für die Eltern sehr wichtig sein.

Die Teilnahme an themenspezifischen Fortbildungen ist Bestandteil der fachlichen Weiterbildung der Teammitglieder. Die Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg als Träger finanzierte im Zuge der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit die Zusatzqualifikation eines Teammitglieds zur Fachkraft für Integration.

Selbstverständlich haben alle Eltern die Möglichkeit, an Elternaktionen, Elternabenden und Festen teil zu nehmen und engagieren sich bei Interesse im Elternbeirat und im Förderverein der Kindertageseinrichtung.

In regelmäßigen Abständen finden Besprechungen zwischen der beteiligten Frühförderstelle, der Bezugsfachkraft und der Kindertageseinrichtungsleitung statt. Bei Bedarf werden zusätzliche Termine vereinbart.

Im Mittelpunkt dieser Treffen steht die gemeinsame Idee der Weiterentwicklung der Kinder und deren Integration. Beobachtungen aus der Arbeit der Frühförderstellen und dem Kindergartenalltag werden besprochen, Konzepte erläutert und Erziehungsziele überprüft. Gegebenenfalls werden die Fachleute der Frühförderstellen auch ins Gesamtteam eingeladen, um alle Mitglieder des pädagogischen Teams zu informieren und zu schulen. Das gemeinsame Leben und Lernen steht im Fokus unserer integrativen Arbeit. Kinder mit (drohender) Behinderung erhalten nach Bedarf individuelle Unterstützung durch Spiel- und Lernangebote in den einzelnen Bildungsbereichen. Pädagogische Angebote und Projekte werden so geplant, dass alle Kinder teilnehmen können.

Kinder mit besonderem Förderbedarf, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, werden nicht gesondert behandelt und betrachtet, sondern als Teil der Gemeinschaft der Kindertageseinrichtung wahrgenommen.

Alle Kinder stehen mit ihren Interessen und Fähigkeiten im Vordergrund. Sie erkennen ihre Stärken und lernen, mit ihren Schwächen umzugehen. Kinder ohne Behinderung nehmen Kinder mit Behinderung als ganzheitliche Persönlichkeiten an. Alle Kinder der Kindertageseinrichtung lernen voneinander und bereichern gegenseitig ihr Leben.

Wir gehen positiv mit individuellen Unterschieden der Kinder und ihrer Familien um, mit dem Ziel, Unterschieden mit Respekt und Anerkennung zu begegnen und die soziale und kulturelle Vielfalt als Normalität, Chance und Bereicherung zu betrachten.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich mit unserer Unterstützung zu einer weltoffenen, weltgewandten Persönlichkeit zu entwickeln.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

- Offene Arbeit

Wir orientieren uns am Ansatz der offenen Arbeit mit Lernwerkstätten und schaffen so in unserem großen Haus die Organisationsstruktur für die Umsetzung unseres Bildungsauftrages.

Die Kinder „gehören“ zu ihrer Stammgruppe.

Es gibt eine „Maxigruppe“ für die Kinder, die im folgenden September eingeschult werden sowie zwei Kindergartengruppen mit den Kindern, die noch mehrere Jahre im Kindergarten verbringen.

Gruppenübergreifend, in offenen Kleingruppen und Projektgruppen arbeiten wir an Themen, die für die jeweiligen Kinder relevant sind.

Grundlage dafür sind klare, durchschaubare Zeit-, Regel- und Raumstrukturen, in denen die Kinder Ort, Tätigkeit, Spielpartner, Beschäftigungsart und Dauer wählen können. So werden sie ihrem Selbstbildungsbedarf gerecht. Von den Fachkräften erhalten die Kinder die Unterstützung die sie benötigen um zu lernen, zu entscheiden, zu forschen, auszuprobieren und sich dadurch optimal zu entwickeln.

Gleichzeitig nutzen wir Fachkräfte die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten. Wir dokumentieren Lernwege, Entwicklungen und Erlebnisse unter anderem in Portfolios, dem „offenen Buch“ im Eingangsbereich und im Hort, anhand von Projektdokumentationen und in einer Fotogalerie.

Eine gelungene Öffnung nach Außen zeichnet sich auch durch den Kontakt zu ausgewählten Lernorten, an und von denen Kindern etwas lernen können, aus. Beispiele sind Museen, der Lochbach, der Siebentischwald, benachbarte Betriebe, die Büchereien, Schulen, die Kirchengemeinden ...

Besuche von Experten in der Kindertageseinrichtung finden ebenso statt, wie Exkursionen zu Orten und Fachleuten, die Fragen aufwerfen oder beantworten können.

Die Krippe ist nicht am offenen Raumkonzept beteiligt. Mit ihrer festen Stammgruppe und Fachkräften, die in der Regel nur in der Krippe tätig sind, schaffen wir einen Rahmen, in dem

sich sehr kleine Kinder sicher und wohl fühlen. Dabei ist jedes Kind Akteur seiner Bildung und erfährt erwünschte oder notwendige Unterstützung von uns.

- Zielsetzung und Haltung

Das Team der Kindertageseinrichtung hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsam zum Wohl der Kinder zu arbeiten. Dabei unterstützen sich die Fachkräfte gegenseitig in allen Bereichen.

Es wird ein liebevoller Umgang gepflegt, Kindern, Eltern und Teammitgliedern wird respektvoll begegnet.

Die Fachkräfte geben Kindern Impulse, um sie herauszufordern und ihnen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Dafür bekommt jedes Kind die Zeit, die es benötigt und individuelle Begleitung und Förderung.

Die über Jahre andauernde aufmerksame Zusammenarbeit von Krippe, Kindergarten und Hort ermöglicht an den Ressourcen der Kinder orientierte Bildungsprozesse.

- Pädagogischer Schwerpunkt

Die Kinder der Kindertageseinrichtung kennen sich im Haus sehr gut aus. Sie fühlen sich sicher und geborgen, haben viel Platz und können sich ganz in Bildungsprozesse vertiefen, soziale Erfahrungen machen, Beziehungen eingehen und pflegen und sich wohl fühlen.

Die Fachkräfte bauen echte Beziehungen zu den Kindern auf und sind so besondere Bezugspersonen, die ins Vertrauen gezogen werden und um Rat und Hilfe gebeten werden. Mit diesem Vertrauensvorschuss nehmen sie die Kinder mit ihren Interessen und Bedürfnissen wahr, gehen darauf ein, schenken ihnen im richtigen Moment Aufmerksamkeit und Anerkennung, unterstützen ihre Persönlichkeitsentwicklung und führen sie zur Selbstständigkeit.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Als Übergänge bezeichnen wir zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen.

Die Eingewöhnung in Krippe oder Kindergarten stellt oft den ersten Übergang im Leben eines Kindes dar. Damit dieser gut gelingt, findet er in enger Zusammenarbeit zwischen Kind, Eltern und Fachkräften statt. Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das in Absprache mit allen Beteiligten auf das jeweilige Kind abgestimmt wird. So

ermöglichen wir jedem Kind einen möglichst harmonischen Übergang in die Kindertageseinrichtung. Tragfähige Beziehungen zwischen Kind, Eltern und Fachkräften werden aufgebaut und gepflegt. Das Wohl des Kindes steht absolut im Vordergrund. Ein gelungener Übergang zeichnet sich dadurch aus, dass er vom Kind selbstbestimmt und erfolgreich bewältigt wird und langfristig als Bereicherung und positive Erfahrung gesehen werden kann.

- Der Übergang in die Kinderkrippe

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe erfolgt schonend, feinfühlig und in engem Kontakt mit der Familie. Im Aufnahmegespräch wird bereits besprochen, wie die Eingewöhnung ablaufen wird. An drei aufeinanderfolgenden Tagen, die mit den Eltern vereinbart wurden, kommt das Kind mit einer festen Bezugsperson (Elternteil, Großeltern, ...) für 45 Minuten in die Krippe. Dort verbringen beide Zeit mit der Bezugsperson, um einen guten Kontakt aufzubauen. Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson nach etwa 30 Minuten kurz und deutlich vom Kind und verlässt den Raum für eine kurze Zeitspanne. Das Kind wird in dieser Zeit von der Bezugsperson betreut und gegebenenfalls getröstet.

Die Bezugsperson kann in dieser ersten Zeit der Trennung gerne bei einer Tasse Kaffee in der Brotzeitpause verweilen und wird von uns informiert, wie es dem Krippenkind geht und ob es sich beruhigt hat. So vermitteln wir Sicherheit, damit sich niemand alleingelassen fühlt, denn der Übergang in die Kinderkrippe ist für die ganze Familie eine aufwühlende Situation. Wenn die Bezugsperson wieder zurückkommt, begrüßt sie das Kind. Beide verabschieden sich unmittelbar darauf und gehen unmittelbar nach Hause. Dies wird auch an den folgenden Tagen so beibehalten, wobei die Abstände, in denen das Kind ohne Bezugsperson in der Krippengruppe bleibt, immer länger werden. Diese Phase kann mehrere Wochen dauern und wird genau auf das jeweilige Kind abgestimmt. Es kann hilfreich sein, wenn die Bezugsperson während ihrer Abwesenheit einen persönlichen Gegenstand, z.B. die Jacke oder Tasche, in der Krippe zurücklässt. Diese Geste gibt dem Kind die Sicherheit, dass die Bezugsperson zurückkommt und erleichtert die ersten Trennungen oft sehr.

Sobald das Kind mehrere Stunden stressfrei in der Krippe verbringt, wird der weitere Ablauf der Eingewöhnungszeit individuell mit den Eltern besprochen. Ziel ist, dass sich das Kind in der Krippe wohl fühlt, es sich in Krisen von der Bezugsperson oder den anderen Fachkräften trösten lässt und entspannt auf Entdeckungsreise gehen kann. Ein kurzer Trennungsschmerz beim Bringen ist hier völlig normal, da sich das Kind nach erfolgreicher Eingewöhnung auch von der Bezugsperson trösten lässt.

Eine Nachbereitung dieser intensiven Beziehungsarbeit findet in einem Elterngespräch mit den beteiligten Erwachsenen statt.

- Der Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten findet wie der Übergang in die Krippe schonend und feinfühlig, begleitet von intensiver Elternarbeit, statt. Hier können aber die Zeitspannen, die das Kind alleine im Kindergarten verbringt, zügiger ausgedehnt werden, da viele Kinder bereits Erfahrung im Bewältigen von Übergängen haben, auf die sie zurückgreifen können. Wichtig ist auch hier der intensive Kontakt und Austausch zwischen Bezugsperson, Kind und Fachkraft, damit die Eingewöhnung nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet wird.

Krippenkinder, die nach ihrem dritten Geburtstag in den Kindergarten der Kindertageseinrichtung wechseln, ziehen zum ersten Kindergarten tag mit ihrer Garderobe um. Ab diesem Zeitpunkt sind sie keine Krippenkinder mehr.

Die Umgewöhnung in den Kindergarten findet schon Wochen vorher statt. Stundenweise besuchen die „großen Krippenkinder“ gemeinsam mit einer Fachkraft aus der Krippe ihre zukünftige Kindergartengruppe, erst für eine kurze Zeitspanne. Schrittweise wird die Zeit, die im Kindergarten verbracht wird ausgedehnt, bis die Kinder gerne ganze Tage im Kindergarten verbringen und sich wohl und sicher fühlen. Dann zieht sich die Fachkraft aus der Krippe zurück.

Gemeinsam mit den Kindern der Kindertageseinrichtung erobern sich die „neuen“ Kindergartenkinder Stück für Stück alle Lernwerkstätten und Räume. Abläufe und Rituale werden ihnen vertraut, sie lernen neue Fachkräfte und Kinder kennen und können entspannt spielen und lernen.

- Der Übergang in den Hort

Für Kindergartenkinder, die mit der Einschulung den Hort besuchen, findet der Übergang fließend statt. Oft besteht bereits ein intensiver Kontakt mit den Hortkindern und den Fachkräften. Dieser wird zum Beispiel durch Besuche im Hort nach und nach ausgeweitet und bereitet so den Weg für selbstbewusste, zufriedene Hortkinder.

Ein langsames, verträgliches Ankommen im Hort und eine intensive Elternarbeit sind auch hier wichtig, um den Übergang für die Kinder positiv zu gestalten.

In der ersten Zeit werden die Kinder am Morgen von uns zur Schule gebracht und am Mittag wieder abgeholt. Das Ziel ist hier, dass die Kinder bald alleine mit ihren Mitschülern den Schulweg sicher bewältigen können.

3.2. Der Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied

Um den Übergang der Kindergartenkinder in die erste Schulklasse schon vorab zu „üben“, wechseln alle Kinder im September vor ihrer voraussichtlichen Einschulung in die sogenannte „Maxigruppe“. Hier treffen sich die „großen Kinder“ aus zwei Kindergartengruppen, um sich im letzten Kindergartenjahr intensiv auf ihre Schulzeit vorzubereiten. Sie arbeiten verstärkt in Projekten, zu denen auch zahlreiche Ausflüge und Exkursionen gehören. Das unterstützt die Kinder gleichzeitig dabei, verkehrssicher zu werden.

Die schulnahen Vorläuferkompetenzen werden spielerisch erfahren und es ist genug Zeit, um auch über einen längeren Zeitraum an bestimmten Themen zu arbeiten.

Mit den Sprengelschulen, insbesondere der benachbarten Eichendorffschule, besteht ein guter Kontakt, dessen Ziel ein positives Ankommen der Kinder und ihrer Familien in der Schule ist. Offener Kontakt und Austausch der Fachkräfte von Kindergarten und Schule, sowie eine gemeinsame Gestaltung der Zeit vor der Einschulung mit Elternabenden und Schnuppertagen legen den Grundstein für einen gelungenen Übergang. Diese „Kultur des Übergangs“ macht es den zukünftigen Schulkindern und ihren Eltern leichter, den Übergang in die Schule angenehm und selbstbewusst zu meistern.

Ein Elterngespräch vor der Schuleinschreibung hilft den Eltern, sich über die Stärken und Schwächen ihres Kindes bewusst zu werden und noch eventuell nötige Hilfen einzuleiten. Bestandteil dieses Gespräches ist auch das Formblatt „Informationen für die Grundschule“ vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Dieses wird gemeinsam mit den Eltern ausgefüllt und soll zur Schuleinschreibung mitgebracht werden, um den Übergang in die Grundschule zu erleichtern. Um den Schutz von Sozialdaten zu gewährleisten ist es wichtig, dass die Eltern im Vorfeld bereits dem Fachdialog zwischen Kindergarten und Schule zugestimmt haben. Dies geschieht auf freiwilliger Basis.

Ein großes Abschiedsfest am Ende der Kindergartenzeit, bei dem die zukünftigen Schulkinder „rausgeschmissen“ werden und ein Abschiedsausflug, erleichtern zudem den Abschied vom Kindergarten und das Ankommen in Schule und Hort für die Kinder, ihre Familien und die Fachkräfte.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Die vielfältigen Themen an denen die Kinder der Kindertageseinrichtung arbeiten, umfassen die Förderung aller Basiskompetenzen und Bildungsbereiche. Kein Angebot behandelt nur

isoliert einen Bildungsbereich. Vielfalt ist unsere Grundlage. Wir beachten den Grundsatz der Entwicklungsangemessenheit. Bildung findet für die Kinder individuell nach ihren Vorlieben, Fähigkeiten und Fertigkeiten statt. So haben sie die Möglichkeit an Aufgaben zu wachsen und sich weiterzuentwickeln.

Wir Fachkräfte nutzen die gezielte und freie Beobachtung um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und passende Bildungsprozesse zu initiieren. Dazu stehen wir in intensivem Kontakt untereinander, tauschen uns aus und geben Impulse.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

- Arbeits- und Gruppenorganisation

Kinderkrippe

Die Krippenkinder besuchen ihre feste Gruppe mit bekannten und vertrauten Fachkräften und Kindern.

In den Krippenräumen können die Kinder sich ihren Bedürfnissen gerecht beschäftigen. Für Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten ist gesorgt.

Die großzügigen Räume bieten Platz und Raum für Bewegung ebenso wie für gestalterische Tätigkeiten. Brotzeit und Mittagessen finden ebenso in den Krippenräumen statt.

Die Krippenkinder nutzen den Garten der Kita und die Turnhalle, gehen aber auch oft mit allen Kindern spazieren um in der Umgebung der Kita Spielplätze, Spazierwege, Wiesen und Wälder zu besuchen und zu erkunden.

Es ist sichergestellt, dass Angebote und Aktionen sowie die Raum – und Tagesgestaltung den unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder von 1-3 Jahren gerecht werden und sich mit den Kindern verändern.

Kindergarten

Die Kindergartenkinder von 3-5 Jahren besuchen zwei Kindergartengruppen. Eine weitere Gruppe, die „Maxigruppe“, wird von Kindern, die im folgenden September eingeschult werden sollen, besucht.

Diese sogenannten Stammgruppen sind gleichzeitig Lernwerkstätten, die nach dem Morgenkreis von allen Kindern des Kindergartens genutzt werden.

Hort

Für die Hortkinder gibt es im zweiten Stock einen Gruppenraum, zwei Nebenräume zum Spielen und für die Erledigung der Hausaufgaben und eine „Empore“ als Rückzugsort. Zum Mittagessen nutzen die Hortkinder gemeinsam mit den Kindergartenkindern den Speiseraum im Keller. Außerdem ist der Garten ein beliebter Treffpunkt, Spiel- und Bewegungsort, auch für die „Großen“.

Gegenseitige Besuche in Krippe, Kindergarten und Hort gehören dazu!

Jede Fachkraft bringt ihre individuelle Persönlichkeit, Stärken und Interessen mit in unsere Kindertageseinrichtung. So entsteht ein unendlich vielfältiges, reiches Profil an Ressourcen und Möglichkeiten.

Wir lernen voneinander, tauschen uns aktiv aus und unterstützen uns gegenseitig. Wir pflegen ein wertschätzendes, humorvolles Arbeitsklima in dem es möglich ist, Kindern die Voraussetzung für eine gute Entwicklung zu geben.

Die Kinder der Kindertageseinrichtung können sich unter der großen Auswahl an Fachkräften die Bezugsperson auswählen, die für sie am Besten passt und die sie wachsen lässt.

- Raumkonzept und Materialvielfalt

Die nach ihrer Funktion ausgestatteten, vorbereiteten Räume laden Kinder ein, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen, zu festigen und zu erweitern. Diese gestaltete, vorbereitete Umgebung bietet den Kindern die Anregungen, die sie brauchen, um in ihrem Tempo Lern- und Entwicklungsschritte erfolgreich zu vollziehen.

Der Zugang zu Dokumentationen, wie Fotos, „Handouts“ und Portfolios bietet immer wieder Anregungen, um über Lernen, Gelerntes und Ziele zu sprechen. So werden sich die Kinder ihrer Lernwege bewusst und können mit Stolz und Motivation weitere Schritte planen und durchführen.

Jedes Kind ist der Mitgestalter seiner lebenslangen Bildung und steht in deren Mittelpunkt.

Die Lernwerkstätten der Kindertageseinrichtung sind so gestaltet, dass sie den Kindern eine positive Lernatmosphäre bieten.

Die Raumgestaltung und Aufteilung wird von den Fachkräften zusammen mit den Kindern flexibel an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst.

Größere Bauplätze im Bauzimmer für riesengroße Kapla-Werke, mehr Rückzugsräume im Rollenspielraum zum Ausruhen, ratschen und kichern sind ebenso möglich und sinnvoll wie ein großer Tisch mit Folie im Atelier zum Experimentieren mit Rasierschaum und

Farbpigmenten oder ein Leuchttisch in der Brotzeitase, weil man es da so schön abdunkeln kann.

Durch den vertrauensvollen, offenen Umgang miteinander stellen wir sicher, dass die Bedürfnisse und Ideen der Kinder bei der Raumgestaltung berücksichtigt werden und sie an der Gestaltung von diesen aktiv beteiligt sind.

Wir bieten den Kindern attraktive, herausfordernde Materialien an, die sie zum selbst Tun einladen und zum Entdecken und Forschen anregen.

Vorgefertigte Materialien stehen den Kindern ebenso wie Alltagsgegenstände und „wertloses Material“ zur Verfügung.

Im Lauf des Kindertageseinrichtungsjahres ändert sich das zur Verfügung stehende Materialangebot, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und jeweiligen Situationen.

Bildungsbereich Bauzimmer:

Große Mengen an Schuhkartons im Bauzimmer ermöglichen große Bauwerke, die auch betreten und bespielt werden können. Jedoch sind sie in sich instabil, fallen leicht um und gehen schnell kaputt.

Mit Naturmaterial können die Kinder ihre Bauwerke gestalten und verzieren, Mandalas werden gelegt und Spielzeugtiere können damit gefüttert werden.

Bildungsbereich Rollenspielraum:

Im Rollenspielraum findet fast jedes Frühjahr ein Klassenzimmer seinen Platz, weil das Thema „Einschulung“ dann allgegenwärtig ist. Es ist aber auch wichtig, dass der Rollenspielraum zum Restaurant werden kann, in dem von Puppengeschirr „richtig“ gegessen und getrunken wird. Je nach Bedürfnis und Situation der Kinder kann auch ein Friseursalon, ein Pferdestall oder ein Krankenhaus im Rollenspielraum eröffnen und sich gegebenenfalls bis in die Brotzeitase ausbreiten.

Bildungsbereich Atelier:

Im Atelier finden die Kinder neben dem alltäglichen Bastel-, Bau- und Konstruktionsmaterial Saisonal angepasste Materialien, „wertloses Material“, Naturmaterial aber auch „Besonderes“ wie z.B. Glitzerstaub, Geschenkpapier und Sticker.

Zu Beginn des Kitajahres wird verstärkt Knete, Fingerfarben und Modelliersand angeboten, um den taktilen Bedürfnissen der jüngeren Kinder gerecht zu werden. Im Laufe des Jahres brauchen die Kinder eventuell vielfältiges Material zum Befestigen, Stoffe, Fäden und Bänder. Die Kinder teilen mit was sie benötigen und auch durch Beobachtung erkennen wir was gebraucht wird und ergänzen das Materialangebot, regen zum Experimentieren und

Forschen an, fordern die Kinder heraus und freuen uns über Zeitmaschinen, Tonlandschaften, Kleistertische und Wollgespinste.

Bildungsbereich Bewegungsbaustelle:

Die Bewegungsbaustelle kann einfach „nur eine Baustelle“ sein, in der sich die Kinder ihre Bewegungsanreize selbst schaffen. Gemeinsam erfundene und umgesetzte Parcours erfordern Kondition und Geschicklichkeit.

Mit Tüchern, Wäscheklammern und Decken können Paläste, Höhlen und Wohnungen gebaut werden.

Große Mengen an Zeitungspapier können geknüllt und geworfen werden. Man kann darauf gehen, damit rutschen und sich einwickeln.

Die Kreativität der Kinder ist das Limit für die Materialvielfalt in diesem Raum.

Bildungsbereich Garten:

Der Garten der Kindertageseinrichtung bietet schon allein durch den Wechsel der Jahreszeiten unterschiedliches Material an. Dieses ergänzen wir durch Schneescherer, Fahrzeuge, Straßenkreide, Lebensmittelfarbe um im Schnee zu malen, Bälle und vieles mehr.

Sandspielzeug eignet sich wunderbar dafür, an eiskalten Tagen Eisformen zu gestalten und diese in die Bäume zu hängen.

Der Rasensprenger ist an heißen Tagen das allerbeste Spielmaterial und Wasser mit Sand lieben alle Kinder der Kindertageseinrichtung.

- Die Räume der Kindertageseinrichtung

Das Bauzimmer

Mit geometrischen Holzbausteinen, Legos, Kaplas, Holzwürfeln, Papprollen, Naturholzbausteinen, Kugelbahnen und umfangreichem Belegungsmaterial lernen die Kinder aktiv die Gesetze von Physik und Mathematik kennen. Sie erfahren, welche Möglichkeiten geplantes Handeln birgt und finden sich in Gruppen mit gemeinsamen Interessen zusammen.

Bücher, selbst angefertigte Baupläne, Skizzen und Fotos ermöglichen das Planen und Umsetzen von Ideen und das Bauen nach Anleitung alleine oder in der Gruppe.

Spiegel, unterschiedlich hohe Podeste, eine schiefe Ebene, Fotos und Baupläne verhelfen zu vielfältigen Erfahrungen. Flächen und Bereiche in unterschiedlichen Größen und mit verschiedenen Oberflächen (weich, hart, stabil, instabil) fordern die motorischen Fertigkeiten heraus. Vielfältige Formen, Größen und Eigenschaften von Materialien werden erfahren und untereinander kombiniert, Erfolge gefeiert und Misserfolge verarbeitet.

Die Kinder schulen ihre Fein- und Grobmotorik, räumliches Vorstellungsvermögen wird trainiert.

Im Bauzimmer werden tagtäglich viele Bauwerke aufgebaut und wieder zerstört. Die Kinder finden gemeinsam Lösungen, um versehentlich Beschädigtes wieder aufzubauen oder zu verändern.

„Besondere Werke“ bleiben oft für längere Zeit aufgebaut, die Kinder erweitern sie gemeinsam, bauen sie um und bespielen und wertschätzen das Entstandene.

Da die geschaffenen Bauwerke nicht aufbewahrt werden können fotografieren wir sie, wenn die Kinder dies wünschen. Die entstandenen Fotos werden entweder aufgehängt oder kommen ins Portfolio der Kinder. Dort können sie auch als Vorlage dienen, um Bauwerke immer wieder neu entstehen zu lassen.

Der Rollenspielraum

Im Rollenspielraum haben die Kinder die Möglichkeit, in Rollen zu schlüpfen und so zum Beispiel Erlebnisse zu verarbeiten oder Handlungsstrategien zu erproben. Sie lernen die Möglichkeit des darstellenden Spiels kennen, üben sich im freien Theaterspiel auf der Bühne, im spontanen, improvisierten Musizieren oder im Spiel mit Handpuppen.

Unterschiedliche Rollen und Situationen werden spielerisch ausprobiert und bewältigt. Dafür sind verschiedene, attraktive Requisiten vorhanden.

Besonderheiten, wie z.B. das „Zwergen-Restaurant“, mit „echtem Essen und Getränken“ stellen Highlights im Alltag dar. Dabei planen die Kinder was es zum Essen geben soll, besorgen die Zutaten, bereiten Speisen und Getränke vor, gestalten und „schreiben“ Speisekarten, bedienen sich gegenseitig, servieren und spülen das benutzte Puppengeschirr wieder ab.

Auch zurückhaltende Kinder sind hier ganz bei der Sache und kümmern sich um ihre Gäste.

Das Atelier

Unsere Werkstatt für kreatives Gestalten.

Beim freien Arbeiten und in gelenkten Aktionen und Angeboten lassen die Kinder ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf. Eine Vielzahl von „wertlosem“ und wertvollem Material lässt Kinder schöpferisch tätig werden.

Aus Papprollen und Pappschachteln entstehen mit Klebstoff und Kleister kleine und große Gebilde, die mit bereitstehendem Material verziert und dekoriert werden.

Die Werke werden wertgeschätzt, fürs Portfolio fotografiert und gerne mit nach Hause genommen.

Ton, Sand, Rasierschaum, Kleister, eine Fülle von Farben, Werkzeug und mehr schulen das taktile Empfinden und die Kreativität.

Im Atelier können Kinder so Spuren hinterlassen. Und das ist es, was Kinder wollen!

Mit Rasierschaum machen Kinder die Erfahrung, dass sich das weiße Zeug angenehm anfühlt, gut riecht und auf Flächen verstrichen werden kann. Dann ist es „Tafel“ und Untergrund für Zeichen und Gemälde, die mit dem Finger direkt hineingemalt werden können.

Diese Werke sind vergänglich. Um sie aufzubewahren fotografieren wir die „Rasierschaumbilder“, die im Portfolio dann immer wieder angeschaut werden können.

Planvolles Arbeiten wird im Atelier spielerisch geübt. Konzentration und Ausdauer sind nötig, um begonnene Werke fertig zu stellen.

Schulnahe Vorläuferkompetenzen werden in dieser Lernwerkstatt mit Freude ganz nebenbei erlernt und vertieft.

Die Bewegungsbaustelle

Kreativität wird nicht nur im Atelier, sondern auch in der täglich geöffneten Bewegungsbaustelle gefördert. Die Kinder können sich hier ihre eigene Bewegungswelt erschaffen. Mit Zauberkästen, Brettern, Matten, Rollbrettern und der Kletterwand gestalten sie „Landschaften“ in denen sie immer wieder verschiedene Bewegungsabläufe trainieren können, die für sie wichtig sind. Sie fordern sich selbst immer neu heraus und variieren die Schwierigkeit angemessen, z.B. beim Balancieren, Klettern und Springen. Auch die Freude an gemeinsamen Bewegungsspielen, angeleitet von Kindern oder Fachkräften, wird in der Bewegungsbaustelle geweckt

Die Kinder erfahren, dass sie manche Bewegungsabläufe (noch) nicht beherrschen. Die daraus entstehende Frustration müssen sie aushalten und positiv für sich nutzen. Denn so entsteht der Anreiz, es immer wieder zu probieren, bis zum Erfolg.

Körperliche Fitness und Geschicklichkeit sind die Ziele, die Kinder durch selbstbestimmte Bewegung erreichen. Außerdem lernen sie den Sinn von körperlicher Betätigung als Form eines Ausgleichs kennen, was der Gesundheitsförderung dient.

Die Grob- und Feinmotorik wird hier trainiert und das auf eine Art, die den Kindern Freude und Erfolge bereitet. Sie schaffen sich ihr Lernumfeld und die Regeln dazu selbst und üben so genau passend für ihre Bedürfnisse.

Der Garten

Nahezu täglich haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Außenbereich der Kindertageseinrichtung zu bewegen. Hier spüren sie die Jahreszeiten hautnah und erfahren, wie sie sich dem Wetter entsprechend kleiden und schützen müssen, um keinen gesundheitlichen Schaden zu nehmen und ein gesundes Körperbewusstsein zu entwickeln. Sie lernen Fauna und Flora kennen und schätzen und beteiligen sich an der anfallenden Gartenarbeit. Im Frühling werden Pflanzen eingesetzt, im Sommer gegossen, im Herbst Blätter zu großen Haufen aufgetürmt und im Winter wird Schnee geräumt und Split gestreut. Die Kinder entwickeln ein Verständnis für die Natur als schützenswertes Gut. Durch die Bewegung im Freien verschaffen sie sich Entspannung, damit sie wieder aufnahmefähig und lernbereit werden.

Beim Sandeln in der Sandkiste lernen die Kinder Naturgesetze kennen. Hier trainieren sie auch ihre Feinmotorik.

Das Fahren mit den unterschiedlichen Fahrzeugen erfordert Geschick und Umsicht, denn viele Kinder benutzen gleichzeitig den Garten und es sollen keine Unfälle passieren. Die Außenspielgeräte regen die Kinder dazu an, in die Höhe zu klettern. Über die Rutsche flitzen sie wieder auf den festen Boden und genießen so für einen kurzen Moment die hohe Geschwindigkeit ihres Körpers auf der schiefen Ebene.

Prachtstück unseres Außengeländes ist die Fluchtrutsche, über die die Kinder von der Dachterrasse im ersten Stock mit hoher Geschwindigkeit nach unten rutschen können. Das erfordert eine große Portion Mut und bringt eine große Portion Spaß!

Der Speiseraum

„Die Brotzeit“ ist bei den Kindergartenkindern nicht nur die Aufnahme von mitgebrachten Speisen und Getränken, sondern auch eine „Kommunikationsplattform“.

Hier unterhalten sich die Kinder, tauschen Informationen aus und pflegen Kontakte untereinander und zu Fachkräften und Eltern.

Die Kinder lernen hier und auch beim Mittagessen das Einhalten von grundsätzlichen Tischregeln. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie z. B. das Vorbereiten von Rohkost, die Zubereitung der „gemeinsamen Brotzeit“ und das Ein- und Ausräumen der Spülmaschine werden in unserem Bildungsraum Hauswirtschaft, erledigt. Zusammen bereiten wir Spezialitäten wie z.B. Schnittlauchbrot, Mirabellenmarmelade oder Obstsalat zu und genießen sie.

Jedes Kind ist dafür verantwortlich, seinen Platz sauber und ordentlich für das nächste Kind zu hinterlassen.

„Gesunde Ernährung“ hat hier ihren Platz. Es steht ein Obstkorb bereit, in den Eltern und Kinder Obst- und Gemüsespenden legen. Diese werden gemeinsam mit den Kindern so zubereitet, dass sie während des Tages die von zu Hause mitgebrachte Brotzeit ergänzen. Der Kindergarten ist am „EU-Schulprogramm - Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte für Bayerns Kinder“ beteiligt und bekommt ein Mal pro Woche Obst, Gemüse und Milch in Bio-Qualität von der „Rollenden Gemüsebox“ geliefert.

Die unterschiedlichen Früchte und Gemüse bieten einen Anlass, um darüber zu sprechen und festzustellen, ob sie dem persönlichen Geschmack entsprechen.

Leitungswasser, Apfelsaftschorle, Teesaft, Milch und Kakaotrunk stehen jederzeit für die Kinder bereit.

Wenn die Kinder am Morgen in die Kindertageseinrichtung gebracht werden, nehmen sich viele Eltern die Zeit, um gemeinsam mit ihrem Kind zu frühstücken oder bei einer Tasse „Elternkaffee“ Kontakte zu pflegen, Neuigkeiten auszutauschen oder Treffen zu vereinbaren. Die Kinder schätzen es sehr, wenn sie sich langsam und gemütlich von ihren Eltern lösen können.

Selbstverständlich finden in der Brotzeitpause auch im entspannten Rahmen Gespräche mit den Pädagogen statt, die oft hilfreich und interessant für alle Anwesenden sind.

Ab 11:30 Uhr gibt es hier das Mittagessen, das als Tiefkühlkost vom hauswirtschaftlichen Personal fertiggegart und liebevoll mit frischen Desserts und Salaten ergänzt wird.

Wir versuchen, den Spagat zwischen „leckerem“ und „gesundem“ Essen zu schaffen und bieten eine ausgewogene Mischkost, die den Kindern schmeckt, an.

Beim gleitenden Mittagessen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre in der Tischgespräche geführt werden. Die Kinder lernen ihr Essen entsprechend ihres Hungers und Appetits zu portionieren und mit Besteck zu essen. Die Fachkräfte motivieren, Unbekanntes zu probieren und geben Hilfestellung und Unterstützung.

Der Hort

Der Schwerpunkt der Hortarbeit liegt, neben der eigenverantwortlichen, sinnvollen Gestaltung der Freizeit, auch auf der Begleitung und Unterstützung beim Erledigen der Hausaufgaben. Im Hausaufgabenraum ermöglichen wir den Kindern das Arbeiten und Lernen in ruhiger Atmosphäre. Die Fachkräfte sind hier Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. Sie weisen in Absprache mit Schule und Eltern auf Fehler in der Hausaufgabe hin und teilen eventuelle Auffälligkeiten oder Probleme den Eltern und Lehrern mit.

Ziel ist, dass die Kinder ihre Hausaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich erledigen.

In der leider sehr knapp bemessenen Freizeit, die an Wochentagen bleibt, profitieren die Hortkinder von den Räumen der Kindertageseinrichtung. Die Hortkinder haben das Privileg, die Lernwerkstätten auch alleine, ohne Fachkräfte, zu benutzen. Hier halten sie sich an

gemeinsam erstellte Regeln und genießen diese Selbstständigkeit im selbstorganisierten freien Spiel mit ihren Freunden.

Als Gäste im Kindergarten sind die Hortkinder jederzeit willkommen. Sie haben große Freude dabei, „die Großen“ zu sein und mit „den Kleinen“ zu spielen.

Ebenfalls erlaubt und erwünscht sind Besuche der Hortkinder in der Kinderkrippe. Mit den ganz kleinen Kindern spielen oder den Fachkräften zu helfen ist nicht nur bei Geschwisterkindern beliebt und schafft Berührungspunkte, die in einer Kindertageseinrichtung mit Krippe, Kindergarten und Hort sehr wichtig sind und einen nahezu familiären Charakter schaffen.

Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben erledigt. An diesem Tag finden situationsorientiert Angebote, Aktionen, Projekte, Feste, Feiern, Spielzeugtage und die Kinderkonferenz statt. Diese Aktivitäten sind gemeinsam mit den Kindern geplant und werden zusammen durchgeführt. Die Grundlage der Hortarbeit ist die Beteiligung der Kinder an sämtlichen Belangen des Alltags.

In den Ferien findet ein gemeinsam mit den Kindern geplantes und vorbereitetes Ferienprogramm statt.

Beispielhaft ist hier der „Plärrer“ zu nennen, den die Hortkinder in den Sommerferien 2019 für die Kindergarten- und Krippenkinder organisiert haben.

Der Garten der Kindertageseinrichtung wurde zum „Plärrer“ mit den typischen Attraktionen wie: Autoscooter, Ponykarussell, Geisterbahn, Drachenrutsche, Dosenwerfen und Sackhüpfen.

Am Vortag wurde gebacken, gebrannte Mandeln, Popcorn und Zuckerwatte wurden zubereitet und als Höhepunkt gab es im extra aufgebauten „Festzelt“ im Speiseraum Volksfestspezialitäten zum Mittagessen.

Die Krippen- und Kindergartenkinder genossen diesen Tag mit seinen Attraktionen und Leckereien. Die Hortkinder gingen ganz in ihrer Rolle als Organisatoren eines gelungenen Festes, das anderen Freude macht, auf. Sie konnten das Prinzip der Selbstwirksamkeit erfahren und den positiven Effekt genießen.

Die Kinder bekommen in der Ferienzeit Abstand vom Alltag und können sich ausgiebig mit Aktivitäten beschäftigen, für die sonst wenig oder keine Zeit bleibt. Ausflüge, Angebote aber auch zwangloses Ratschen miteinander oder das Toben im Garten haben einen hohen Stellenwert bei den Kindern.

Durch die gemeinsame Planung des Ferienprogramms lernen die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen. So haben sie die Wahl, die für sie richtige Art der Entspannung und Regeneration zu finden und auch für die Zeit nach dem Hort zu nutzen.

An der Dokumentation der Hortarbeit sind die Kinder in hohem Maße beteiligt. Sie protokollieren zusammen mit den Pädagogen die Sitzungen der Kinderkonferenz und gestalten, wie die Kindergartenkinder, ihr Portfolio aktiv mit.

Aushänge werden in Zusammenarbeit gestaltet und ausgehängt.

Auf Wunsch oder bei Bedarf finden Elterngespräche, ggf. unter Einbeziehung der jeweiligen Lehrkraft und des Kindes, statt. Die Entwicklung des Kindes oder Fragen der Eltern, Fachkräfte und Lehrkräfte stehen hier im Mittelpunkt. Auch externe Experten können in die Gespräche mit einbezogen werden.

Die Krippe

In zwei großzügigen Räumen haben zwölf Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten Platz zum Spielen, Lernen, Essen und Entspannen. Garten, Bewegungsbaustelle, Personalraum und Sanitärräume der Kita werden von der Krippe mit genutzt. Außerdem steht eine Wickelmöglichkeit zur Verfügung.

Im Gruppenraum mit den Schwerpunkten Ruhe, Bewegung und Spielen kommen die Kinder am Morgen an. Hier haben sie mit Hilfe von verschiedenen Ebenen die Möglichkeit zu rutschen, rennen, klettern, hüpfen und rollen.

Rückzugsmöglichkeit bieten gemütliche Bereiche und eine Couch. Gerne wird auch Musik zur Entspannung eingesetzt.

Der weitere Krippen Raum bietet den Kindern den Schwerpunkt Kreativität und Essen. Bei gemeinsamen Mahlzeiten wird hier die mitgebrachte Brotzeit, das Mittagessen oder selbst Zubereitetes verzehrt. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Tischdecken, -abräumen und die Spülmaschine ausräumen gehören selbstverständlich dazu.

Die sinnliche Wahrnehmung ist beim Essen ebenso wie im kreativen Bereich zu finden.

Das Experimentieren, Gestalten und Kleistern erleben die Kinder in freien und angeleiteten Angeboten.

Die Bewegungsbaustelle wird vorwiegend vom Kindergarten genutzt aber auch von den Krippenkindern hoch geschätzt. Hier haben sie noch mehr Platz für die Förderung ihrer motorischen Entwicklung und können sich je nach Entwicklungsstand, Interesse, Bedürfnis und Bewegungsdrang frei entfalten.

Das Rennen, Klettern, Hüpfen, Balancieren sowie den Umgang mit Turngeräten z.B. Bällen müssen Krippenkinder erst lernen. Mit Unterstützung der Fachkräfte vertiefen sie diese Fertigkeiten und erproben ihre Fähigkeiten mit viel Freude.

Kinder im Krippenalter lernen vorwiegend über Bewegung, im Alltag und im freien Spiel. Diese Möglichkeit nutzen wir in der Krippe natürlich.

Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden individuell aufgegriffen.

Unterschiedliche Materialien, Podeste, Matratzenlager, ein Materialbad, eine Rutsche und flexible Einrichtungsgegenstände laden zum Krabbeln, Steigen, Klettern, Rollen und Kriechen ein. In dieser anregenden Umgebung trainieren die Kinder geschickt ihre Körperkräfte. Ruhezeiten ermöglichen Entspannung und bieten Geborgenheit. So erfahren die Kinder in der Krippe Freiheit und Sicherheit, welche in diesem Alter zu den grundlegenden Bedürfnissen zählen.

Für ältere Kinder stehen Brettspiele und Material zum konzentrierten Arbeiten und als Herausforderung bereit.

Die Kinderkrippe arbeitet eng mit dem Kindergarten zusammen.

Kindergartenkinder können sich in der Krippe in entspannter Atmosphäre ausruhen und schlafen. Krippenkinder, die keinen Mittagsschlaf machen möchten, spielen in dieser Zeit im Kindergarten. So werden individuelle Kontakte aufgebaut,

Treffpunkte geschaffen und der fließende Übergang von der Krippe in den Kindergarten gelingt später ganz selbstverständlich.

In unserem situationsorientierten Alltag sprechen wir alle Sinne der Kinder an.

Riechen: beim Kochen und Backen, beim Essen, beim Spaziergehen, in der Sauberkeitserziehung.

Schmecken: beim Mittagessen, beim Probieren von Neuem.

Hören: Geräusche, Lärm, Musik, Sprache, Geschichten.

Fühlen: Gegenstände, Kitzeln und gekitzelt werden, Streicheln und gestreichelt werden, Temperaturen.

Sehen: Sich selbst im Spiegel, andere Menschen, Farben, Natur, Helligkeit, Dunkelheit, Experimente.

Basierend auf Freiwilligkeit können die Kinder in Angeboten und Aktionen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und erweitern.

Im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen wird das Sozialverhalten gefördert, tragfähige Beziehungen entwickeln sich.

Gezielt beobachten wir jedes Kind und fertigen Lerngeschichten für das Portfolio an. Auch dokumentierte Beobachtungen gehören zum Alltag. So erfahren wir Wichtiges über seine Entwicklung und erkennen jedes Kind mit seinen Stärken, seinem Tempo und seinem Temperament an.

Ruhephasen und Entspannung gehören zum Tagesablauf. In beiden Räumen gibt es attraktive Möglichkeiten um sich zurückzuziehen und zu verstecken.

Beim Hören von Geschichten, Traumreisen und gegenseitigen Massagen können die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft tanken.

Viele Krippenkinder schlafen nach dem Mittagessen im gemütlich vorbereiteten Gruppenraum. Eine ständig anwesende Fachkraft ist der Ruhepol für die Kinder und gibt ihnen Sicherheit.

Die Kinder kommen durch Rituale nach dem Mittagessen zur Ruhe, ziehen sich um und legen sich in „ihr Bett“ oder „ihr Körbchen“.

Nach dem Mittagsschlaf haben die Kinder viel Zeit um wach zu werden, langsam aufzustehen und sich wieder an zu ziehen.

Ein verlässlicher Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen und Abläufen gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Selbstverständlich werden auch individuelle Bedürfnisse und Begebenheiten berücksichtigt, z.B. schaffen wir für Kinder, die ein großes Schlafbedürfnis haben die Möglichkeit, sich auch zu anderen Tageszeiten auszuruhen und zu entspannen.

- Klare und flexible Tagesstruktur

Der Morgenkreis

Hier treffen sich die Kindergartenkinder jeder Stammgruppe und die Krippenkinder täglich zum gemeinsamen Start in den Tag.

Wichtige Informationen des Tages werden ausgetauscht:

Welche Kinder und welche Erwachsenen sind heute in der Kindertageseinrichtung? Welche Räume sind heute geöffnet?

Welche Angebote, Aktionen und Projekte stehen an und wer nimmt daran teil?

Wie ist das Wetter?

All diese Fragen müssen geklärt werden, damit die Kinder sich selbstbewusst und sicher im offenen Haus bewegen und so ihrem Bedürfnis nach Bildung nachkommen können.

Feste und Feiern haben im Morgenkreis ebenso ihren Platz wie Gespräche, Lieder, Kreisspiele, Märchen, Geschichten und Bilderbücher.

Im Morgenkreis lernen die Kinder das Einhalten von Gesprächs- und Gruppenregeln.

Ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.

Sie gewinnen durch Partizipation an Selbstvertrauen und lernen beim gemeinsamen Lösen von Problemen ihre Standpunkte einzubringen, zu diskutieren und auch die Meinungen und Bedürfnisse anderer zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.

Kindergarten und Hort:

6:30 Uhr: „Frühdienst“

Kinder aus der Kindertageseinrichtung Dudenstraße und dem Hort an der Eichendorffschule kommen in der Kindertageseinrichtung an

8:35 Uhr: Morgenkreis in den Stammgruppen, die Kernzeit im Kindergarten beginnt

9:30 Uhr: Die Funktionsräume öffnen; Angebote, Aktionen und Projekte finden statt

11:30 Uhr: Die ersten Kinder gehen zum Mittagessen und haben danach die

Möglichkeit, sich auszuruhen

Die ersten Hortkinder kommen in den Hort. Freispielzeit - die gleitende

Hausaufgabenzeit beginnt

ab 12:00 Uhr: Kindergarten- und Hortkinder gehen zum „gleitenden Mittagessen“ bis ca. um 13:30 Uhr.

12:30 Uhr: Die Kernzeit im Kindergarten endet, Kinder werden abgeholt

ab 13:30 Uhr: Ausgewählte Funktionsräume sind geöffnet, Angebote und Aktionen finden statt bis 16:00 Uhr.

14:00 Uhr: Im Hort beginnt die „Hausaufgaben-Pflichtzeit“. Kinder, die fertig sind, nutzen im Freispiel die Funktionsräume der Kindertageseinrichtung.

16:00 Uhr: „Spätdienst“

Ein tägliches Bewegungsangebot, entweder im Garten oder in der Bewegungsbaustelle, ist uns wichtig!

Krippe:

6:30 Uhr: „Frühdienst“

8:00 Uhr: Öffnung des Gruppenraumes, Bringzeit, Austausch von Informationen und Freispielzeit

8:35 bis ca. 9:00 Uhr: Morgenkreis, die Kernzeit beginnt

9:00 bis 9:30 Uhr: gemeinsame Brotzeit in der Krippe

9:30 bis 11:30 Uhr: Freispielzeit mit Angeboten, Aktionen und Ausflügen

11:30 Uhr: gemeinsames Mittagessen

12:00 bis 14:00 Uhr: Ausruhen und Schlafen

14:30 Uhr gemeinsame Brotzeit, danach Freispiel und Garten in Kooperation mit dem Kindergarten und Hort

ab 16:00 Uhr: Spätdienst

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

- Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Partizipation ist ein wesentlicher Schlüssel für Bildung und Demokratie. In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Ideen und Perspektiven einzubringen. Eine demokratische Grundhaltung schafft eine Kultur der Begegnung für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen.

In der Kita wird diese Kultur der Begegnung täglich praktiziert und gelebt. Alle Kinder haben das Recht, nicht aber die Pflicht, sich an Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu beteiligen.

Als regelmäßiges Mitbestimmungsgremium dienen die Morgenkreise in den Stammgruppen. Hier werden Angebote, Aktionen und Projekte geplant und Informationen weitergegeben. Themen, die eine größere Gruppe von Kindern betreffen, werden zuverlässig in alle Stammgruppen getragen.

Ein Beispiel für Partizipation ist die „gemeinsame Brotzeit“, die ein Mal im Monat in Krippe und Kindergarten stattfindet. Die Kinder bestimmen, was gesund und lecker ist und was sie gerne zubereiten und essen möchten. Aufgaben werden vorab verteilt, gemeinsam wird vorbereitet und in der Brotzeit-Oase zusammen gegessen.

Die Kinder hinterfragen Regeln, überprüfen sie, gegebenenfalls mit Fachkräften, auf ihre Sinnhaftigkeit, entwickeln sie weiter oder erkennen sie als sinnvoll an.

Beschwerden werden ernst genommen, gemeinsam bearbeitet und Lösungen gefunden.

Kindergarten- und Hortkinder entscheiden in einem vorgegebenen Rahmen, wann und mit wem sie zum Mittagessen gehen möchten.

Genauso wie in der Kinderkrippe entscheidet jedes Kind was und wie viel es essen möchte, wobei die Fachkräfte hier gegebenenfalls steuernd oder motivierend eingreifen.

Im Haus finden sich Rückzugs- und Ruheräume, wo die Kinder sich während des Tages ausruhen können. Kinder, die einen ausgedehnteren Mittagsschlaf machen möchten, dürfen dies in der Kinderkrippe tun.

Der Garten bietet Verstecke und Bereiche, in denen Kinder auch einmal ungestört von Erwachsenen, aber nicht unbeaufsichtigt sein können.

Die Kinder lernen, dass sie und ihre Meinung wichtig sind. Sie werden darin bestärkt ihre eigene Meinung zu vertreten und lernen, dass sie sich in einer Demokratie auch der Mehrheit anschließen können müssen, die eine andere Meinung vertritt.

4.3. Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Wir dokumentieren die Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung auf vielfältige Art und Weise. Die individuellen Lernprozesse anhand von Portfolios mit Fotos, kurzen Erläuterungen und Lerngeschichten. Diese stellen die Grundlage von Elterngesprächen dar, damit sich auch die Eltern ein umfassendes Bild von den Lernwegen, Denkbewegungen und der Entwicklung ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung machen können.

Die Kinder mögen diese wertschätzende Art der Dokumentation sehr, da sie auf kindgerechte Weise entdecken können, „was sie schon alles gelernt haben“.

Wir reflektieren anhand der Portfolios mit den Kindern Lernwege und Lernerfahrungen, sodass sie sich selbst Lernziele setzen können.

Standardisierte Beobachtungsbögen im Verlauf des Kindergartenbesuches Portfolios, unser „offenes Buch“ im Eingangsbereich, die Wochenpläne der Krippe, zahlreiche Fotos in der „Fotogalerie“ und Elternbriefe schaffen einen Einblick für Eltern und Interessierte der, falls gewünscht, in Gesprächen gerne vertieft werden kann.

Ergebnisse und Erkenntnisse zum Sprachstand und der sozialen Entwicklung (SISMIK, SELDAK, PERIK), werden mit den Eltern besprochen, eventuell nötige Hilfemaßnahmen (z.B. der Vorkurs Deutsch 240) erörtert und in Abstimmung mit allen Beteiligten in die Wege geleitet.

Alle Fachkräfte der Kindertageseinrichtung arbeiten offen und eng zusammen und tauschen sich regelmäßig aus. Die jahrelange übergreifende Zusammenarbeit von Krippe, Kindergarten und Hort lässt Entwicklungen der Kinder gut erkennen.

So entsteht ein mehrdimensionales Bild vom Kind, das seiner Persönlichkeit gerecht werden kann.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus, Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Durch intensive Beobachtung und genaues Zuhören erkennen wir, welches Thema ein Thema der Kinder ist. Projekt-Themen werden also von den Kindern festgelegt und gestaltet. Gemeinsam mit der Fachkraft, die die Kinder begleitet, lernen alle Beteiligten Neues und konstruieren so den Fortgang des Projektes. Lernanregungen knüpfen an den Interessen der Kinder und deren individuelle Denkweisen und Lernerfahrungen an. Im Austausch mit Kindern und Erwachsenen lernen sie zusammen Probleme zu lösen, zu diskutieren, zu verhandeln und die Bedeutung von Dingen und Prozessen zu erforschen. Es geht nicht mehr nur um das Erlernen und Aneignen von Faktenwissen und Kulturwerkzeugen, sondern um die Stärkung von Kompetenzen und die Aneignung von gesellschaftlich bedeutsamen Normen und Werten. Und diese können nirgends besser erworben werden, als in Alltagssituationen, die bei uns nicht nur in Projekten im Mittelpunkt stehen. Wir Fachkräfte teilen das Interesse an aktuellen Situationen und helfen die Lernprozesse der Kinder durch gezielte Interaktionen aktiv mit zu gestalten. Wir begeben uns mit auf die Ebene der Lernenden und erarbeiten gemeinsam Lerninhalte und Lösungen.

Diese Grundsätze unserer Bildungsarbeit gelten für Krippe, Kindergarten und Hort gleichermaßen, wobei die Inhalte selbstverständlich in Schwierigkeitsgrad und Komplexität dem Alter der Kinder angepasst sind.

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Kindertageseinrichtung ist es normal, über Gefühle zu sprechen. Gefühle mit Worten zu benennen ist für Kinder oft neu und ungewohnt. Geübt wird es unter anderem im Morgenkreis, in Situationen mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen. So entwickeln sich viele Möglichkeiten andere zu verstehen und selbst verstanden zu werden.

Auch die Fachkräfte geben ihren Gefühlen Ausdruck. An diesem Vorbild erfahren die Kinder, wie man mit Gefühlen umgehen kann und wie sie gegebenenfalls auch kompensiert werden können.

Anhand von hypothetischen Fragen erfahren die Kinder die Möglichkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Dies kommt unter anderem bei Konflikten zum Tragen. Je nach Temperament läuft eine Konfliktlösung eher ruhig oder aufgeregt ab. Ziel ist es, den Konflikt zu klären und am besten auch zu verstehen warum er entstand. Auch ein Verständnis für negative Gefühle hat bei uns Raum.

Kinder lernen zuzuhören, zu trösten und erfahren wie es ist getröstet zu werden.

Dies ist eine Basis um Freundschaften zu schließen und diese zu pflegen.

- Sprache und Literacy

„Wir baden in Sprache!“

In der Kindertageseinrichtung ist Sprache überall!

Wir führen Gespräche und Dialoge. Mehrsprachige Kinder sprechen meist mit anderen Kindern in ihrer Muttersprache und pflegen sie so. Die Fachkräfte sind in der Regel für die deutsche Sprache zuständig und stehen als authentische Gesprächspartner und Sprachvorbild zur Verfügung, die auch mal im Dialekt sprechen.

In der Mittagszeit werden Geschichten und Märchen zur Entspannung vorgelesen oder Hörspiele angehört.

Reime, Witze, Rätsel und Verse haben im Alltag ihren Platz. Fingerspiele, Lieder und Quatschgeschichten sind im Morgenkreis ein fester Bestandteil und helfen so, die Sprache als wertvollen aber alltäglichen Bestandteil des Zusammenlebens fest zu integrieren.

Spontanes Lesen ist durch die ständige Verfügbarkeit von Büchern in der Kindertageseinrichtung an der Tagesordnung. Gleichzeitig achten wir darauf, den Kindern einen achtsamen Umgang mit Büchern nahezubringen, da Bücher etwas wertvolles sind. Und nicht nur Erwachsene lesen vor, auch Kinder „lesen“ sich gegenseitig Bilderbücher vor und bekommen so ein Gespür für Schrift und Sprache. Mit dem Episkop können die Kinder vor allem an langen, trüben Wintertagen im eigenen „Bilderbuchkino“ bekannte Bücher aus einer anderen Perspektive kennen lernen.

Dazu kommen die Kinder selbstverständlich in Kontakt mit Schrift und Geschriebenem.

Buchstaben haben eine Anziehungskraft der sich kaum ein Kind entziehen kann.

Schreiben, malen, drucken, stempeln, in Sand oder Rasierschaum malen. Schrift ist überall. Und sie wird von den Kindern genutzt.

Gestaltete Werke werden mit dem eigenen Namen beschriftet. An der eigenen Garderobe steht der eigene Name. Er wird zusätzlich mit einem Piktogramm markiert um ihn auch sicher wieder zu finden.

Bildkarten und Piktogramme zeigen auch nonverbal Informationen und Regeln in der Kita auf.

Die abgemalte eigene Hand zeigt mit einem Kreuz durchgestrichen, dass etwas nicht berührt werden soll. Der durchgestrichene Fuß warnt davor, auf etwas zu treten.

Und der Speiseplan der Kita ist für die Kinder nicht nur in geschriebener Form verfügbar, sondern auch mit Fotos der einzelnen Speisen. So kann sich jedes Kitakind darüber informieren, was es am jeweiligen Tag zum Mittagessen gibt, selbst wenn es noch nicht lesen kann.

In der Kinderkrippe ist der Schwerpunkt der Spracherziehung selbstverständlich auf den grundsätzlichen Spracherwerb gerichtet. Spielerisch greifen die Fachkräfte auf, was die Krippenkinder brauchen, um Töne und Laute in gezielt gebildete Worte, Ein-, Zwei- und Mehrwortsätze und schließlich in Monologe, Dialoge und Lieder umzusetzen. Spaß und Freude am Tun stehen hier an erster Stelle, denn so lernt es sich am Leichtesten!

Im Hort findet neben der Hausaufgabe die Sprach- und Medienerziehung im Alltag statt, wobei Bücher, Hörspiel- und Musik CDs und der Computer einen festen Platz haben. In der Kinderkonferenz bringen die Kinder ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse verbal zum Ausdruck. Dabei halten sie sich an die allgemeingültigen Gesprächsregeln.

Selbstverständlich haben auch Witze, Quatschverse, Musik und lustige Geschichten ihre Berechtigung.

Ein wichtiger Bestandteil der Sprachbildung ist das Singen und Musizieren. Mit Musik, Liedern, Reimen und Instrumenten schulen Kinder spielerisch ihre Sinne. Sie üben Worte und Reime rhythmisch zu sprechen und zu singen und regen dadurch ihre Gehirntätigkeit auf optimale Weise an.

Das Singen von Kinderliedern, Schlafliedern und Spielliedern gehört in allen Bildungsbereichen zum Alltag. Es schafft eine kreative Lust an der Sprache ebenso wie ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und Silben.

Besuche der Stadtteil- und der Pfarrbücherei finden statt, mit dem Ziel dies als Selbstverständlichkeit vorzuleben. Gemeinsam leihen sich die Kinder Bücher, CD's und

DVD's für die Kindertageseinrichtung aus, betrachten und bearbeiten diese dann und achten darauf, sie in der vorgegebenen Ausleihfrist wieder zurück zu bringen.

Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist ein Sprach-Förderangebot für Kinder mit (und ohne) Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf. Dieses findet in Kooperation mit den Sprengelschulen in den eineinhalb Jahren vor der Einschulung eines Kindes statt. Hier findet intensive sprachliche Förderung im Alltag des Kindergartens, ergänzt durch Angebote, Aktionen und Projekte, statt, die im Jahr vor der Einschulung durch drei Wochenstunden in der Sprengelschule des Kindes ergänzt wird.

Eine enge Kooperation mit den Sprengelschulen und den Eltern ist hier unerlässlich und ermöglicht es, vertrauensvoll zum Wohl der Kinder zusammen zu arbeiten.

- Digitale Medien

Der Schwerpunkt des Medienangebotes der Kindertageseinrichtung liegt bei gedruckten Medien. Technische und digitale Medien stehen den Kindern zur Verfügung und werden im pädagogischen Alltag ebenfalls verwendet.

CDs und Kassetten mit Geschichten und Musik, DVDs mit informativen und / oder unterhaltsamen Filmen gehören zu unserer Bildungsarbeit und sind für die Kinder eine Selbstverständlichkeit. Dazu kommt der Computer im Hort, der für Lern-, Spiel- und Dokumentationszwecke genutzt wird.

Die Fachkräfte nutzen ihre persönlichen Smartphones, um mit den Kindern Antworten zu finden, Fragen zu klären und ihr Wissen zu erweitern.

In der Kindertageseinrichtung wird mit Digitalkameras fotografiert und dokumentiert. Gerne betrachten die Kinder Diashows mit Bildern ihres Kitaalltags und sprechen gemeinsam darüber. Oder sie fotografieren sich und ihre Welt selbst.

So erwerben sie eine Sensibilität für die Nutzung verschiedenster Medien und lernen, sie produktiv und verantwortungsvoll einzusetzen.

- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen mathematische Lernprozesse der Kinder auf der Basis des persönlichen Verständnisses von Mathematik.

Zahlen und zählen können faszinieren Kinder und wir sind bemüht, dies ganz natürlich im Alltag der Kinder zu platzieren.

Unsere Treppenstufen sind mit den Zahlen von eins bis dreizehn beschriftet. Spielerisch sagen sich die Kinder und ihre Eltern die jeweiligen Zahlen beim Treppensteigen vor. Beim Hinuntersteigen steigt neben der motorischen auch die kognitive Herausforderung. Es muss rückwärts gezählt werden.

In Würfelspielen lernen die Kinder den Zahlenraum von eins bis sechs kennen. Das simultane Erkennen von Mengen wird so ganz nebenbei erlernt.

Auch im Morgenkreis wird immer wieder mit großen und kleinen Würfeln gewürfelt und gespielt.

Beim Decken der Tische erfahren die Kinder Ordnung und Zahlen in einem anderen Kontext. An jeden Platz gehört eine bestimmte Anzahl von Geschirr und Besteck. Jedes Teil hat seinen festen Platz den die Kinder kennen.

Zur Mathematik im Alltag gehört auch die Verwendung von Messinstrumenten z.B. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Das Abwiegen und Abmessen von Backzutaten erfordert genaues Arbeiten, damit das jeweilige Gebäck auch gelingt. Die Kinder bekommen so ein Gespür für Mengen, Maße und Gewichte, was eine Basis für das mathematische Grundverständnis ist.

Naturwissenschaftliches Lernen findet ebenfalls beim Zubereiten von Speisen statt. Zum Beispiel bei der Verwendung von Backpulver oder Hefe als Triebmittel. Auch Butter aus Sahne in einem Schraubglas zu schütteln ist ein Experiment, das sofort zu einem greif- und schmeckbaren Ergebnis führt.

Der wirbelnde Strudel des Flaschentornados fasziniert die Kinder ebenso wie die geometrischen Figuren auf dem Leuchttisch und dem Overheadprojektor, die zum Legen farbenfroher Muster einladen.

Gezielte naturwissenschaftliche Experimente im Morgenkreis bieten schon den Krippenkindern viele Möglichkeiten sich zu beteiligen, sorgen für Staunen und machen neugierig auf die Welt.

Im Bauzimmer stapeln Kinder Kaplas und andere Bausteine zu hohen Bauwerken, die sich an physikalische Gesetzmäßigkeiten halten und auch unvorhergesehen einstürzen können. Mit Zeit und Erfahrung werden die Bauwerke der Kinder stabiler und gewagter.

- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Garten der Kita bieten sich Umwelterfahrungen hautnah. Er ist die geeignete Lernumgebung für Erfahrungen mit und in der Natur.

Temperaturen erfahren, die Jahreszeiten erleben, Tiere und Pflanzen entdecken und versorgen. All dies bringt den Kindern die Umwelt als schützenswertes Gut nahe. Wir führen Gespräche, forschen und dokumentieren, denn unsere Umwelt ist uns wertvoll.

- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Künstlerisch aktive Kinder - Kinder wollen Spuren hinterlassen!

Im Atelier haben die Kinder im freien und im gelenkten Gestalten die Möglichkeit, kreativ und künstlerisch tätig zu werden. Vielfältiges Material und angemessene Medien helfen ein Verständnis für Kunst und Ästhetik zu entwickeln und eigenes Schaffen und künstlerisches Wirken zu ermöglichen. Fantasie und Kreativität als kognitive Kompetenzen werden hier ebenso wie die schulnahen Vorläuferkompetenzen für den Schrift- und Spracherwerb erlernt und vertieft. Außerdem beteiligen sich die Kinder mit ihren Kunstwerken aktiv an der Gestaltung einzelner Räume und so der Gestaltung der Kindertageseinrichtung, was auch eine Form der Verantwortungsübernahme und Partizipation bedeutet.

Nicht zu unterschätzen ist auch die künstlerische Ausdrucksfähigkeit als Form der Psychohygiene, um Erlebtes und Erfahrenes zu verarbeiten und sich Entspannung zu verschaffen.

Die Werke der Kinder schätzen wir uneingeschränkt wert und fotografieren sie auch, um sie im Portfolio für die Zukunft festzuhalten.

Regelmäßig trifft sich der Dudenstraßen-Chor. Hier werden Lieder, die zur Jahreszeit oder bestimmten Gelegenheiten passen, erarbeitet und gesungen. Die Kinder begleiten den Gesang mit Instrumenten.

Auch die Hits aus den aktuellen Charts, die im Alltag der Kinder eine große Rolle spielen, werden mit Gitarrenbegleitung gesungen. Da diese Musikstücke direkt aus der Lebenswelt der Kinder kommen, sind sie hier mit voller Konzentration bei der Sache, genießen die Musik und erleben die Freude, die gemeinsames Singen und Musizieren bringen kann.

Höhepunkt sind sicher die Auftritte des Dudenstraßen-Chors, bei unseren Festen, die große Begeisterung bei allen Musikern und Gästen hervorrufen.

Der Spaß an musischer Tätigkeit schafft Bewegungsanreize und ist Ausdruck von Lebensfreude.

- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Motorische Flexibilität und Beweglichkeit sind unerlässlich, um Lernen möglich zu machen. Das kindliche Gehirn benötigt motorische Reize um Verknüpfungen zu bilden, die grundsätzlich sind für vernetztes Denken. Dafür gibt es täglich die Gelegenheit im Garten oder in der Bewegungsbaustelle zu toben, zu klettern, mit Fahrzeugen zu flitzen, zu balancieren, zu buddeln und zu matschen.

Mitbestimmung und die Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit als Ergebnis starker Basiskompetenzen stärkt jedes Kind in seiner Individualität und als Mitglied unterschiedlicher Gruppen.

Das Sprechen über Gefühle und Befindlichkeiten hilft auch dabei, offen für die Belange und Emotionen anderer zu werden und sich so zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft zu entwickeln. Die Einbindung von Eltern und Familien in unseren Erziehungsalltag ist ebenfalls ein Baustein den Kinder brauchen, um stark fürs Leben zu werden.

Das Wickeln der Krippenkinder und der sehr jungen Kindergartenkinder ist eine Tätigkeit, die in die Intimsphäre der Kinder eingreift und deshalb sehr sensibel gehandhabt wird. Alle Arbeitsschritte werden sprachlich begleitet und es wird auf eine angenehme Atmosphäre geachtet.

Sobald das Interesse der Kinder für die Toiletten- oder Töpfchenbenutzung entsteht, startet in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus die „Sauberkeitserziehung“. Wir gehen auf die Impulse der Kinder ein und unterstützen sie, wobei das Kind selbst der Akteur dieses Entwicklungsschrittes ist.

- Lebenspraxis

Unsere Tages- und Raumstruktur und die Angebote, Aktionen und Projekte orientieren sich am „echten Leben“. So lernen die Kinder spielerisch, sich in ihrem Leben zurecht zu finden und es zu meistern.

Dazu kommen Tätigkeiten des täglichen Lebens wie an- und ausziehen, Hände- und Gesicht waschen, Getränke eingießen und Essen herausschöpfen ebenso wie das Wissen darüber und die Fertigkeiten um sich z.B. im Straßenverkehr zurecht zu finden. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an ein gewünschtes Ziel zu kommen, etwas einzukaufen und vieles mehr. Die Kinder sind so intensiv wie möglich in die Planung von Aktivitäten einbezogen um wichtiges Know How für ihre dem Alter angemessene Selbstständigkeit zu bekommen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern- Eltern als Mitgestalter

Unser Elternbeirat, der jährlich von den Eltern gewählt wird, ist Ansprechpartner und Mittler für alle am Erziehungsprozess Beteiligten und fördert die gute Zusammenarbeit.

Die Eltern sind die wichtigsten Experten für ihr Kind. Und so behandeln wir sie.

In Elterngesprächen sind Offenheit und Transparenz sehr wichtige Grundpfeiler, um produktiv zusammenarbeiten zu können. Eine ehrliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig, denn nur wenn die Eltern sich bei uns wohl fühlen, können dies auch ihre Kinder.

Um allgemeine Informationen kurz auszutauschen, nutzen wir „Tür- und Angelgespräche“. In der Krippe hat der Austausch in Tür- und Angelgesprächen einen besonders großen Stellenwert, da die Kinder noch nicht selbst erzählen können was sie erlebt haben. Dies übernehmen die Fachkräfte für sie.

In Elternabenden bieten wir einen tieferen Einblick in unsere Tätigkeit.

Das Mittagessen in der Kindertageseinrichtung kann ebenso wie der Tagesablauf in Krippe, Kindergarten und Hort ein Thema sein, über das wir berichten und in Diskussion gehen.

Für die Eltern sind diese Informationen wichtig, denn ihr Kind verbringt einen großen Teil des Tages hier in der Kita. Da sorgt ein umfassendes Wissen über Details und Hintergründe für Vertrauen und Verständnis.

Bei „Eltern-Kind-Aktionen“, wie z.B. dem traditionellen St. Martins Umzug, gemeinsam mit der Pfarrei St. Georg, oder unseren Sommerfesten haben alle Beteiligten großen Spaß und lernen sich besser kennen. Eltern knüpfen hier Kontakte, die auch über die Kindertageseinrichtung hinaus Bestand haben.

Jeder Mensch besitzt bestimmte Stärken und Fertigkeiten, die er gerne anderen Personen zur Verfügung stellt. So kooperieren wir gerne mit Eltern, die uns unterstützen möchten. Feste und Feiern können nur mit der Hilfe von Familien und Freunden stattfinden. Und hier beschränkt sich die Hilfe und Mitarbeit nicht auf das Zubereiten und Ausgeben von Speisen und Getränken. Es werden Kontakte hergestellt und Wege bereitet, um die Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtung vielfältig zu gestalten.

Ein besonderes Mitgestaltungsgremium ist unser „Förderverein der Kindertageseinrichtung Dudenstraße e.V.“, der im Jahr 2011 gegründet wurde. Motiviert und engagiert unterstützen die Mitglieder und der Vorstand uns materiell und ideell.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Eine aktive Zusammenarbeit mit Stellen, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, schafft ein Netzwerk, das tragfähig und vielseitig ist.

Wir erleben die Zusammenarbeit mit den Sprengelschulen, insbesondere mit der Eichendorff Grundschule, als sehr offen und produktiv. Gemeinsam planen und gestalten wir den Übergang „unserer Kinder und Familien“ in die Grundschule. Kontakte durch gegenseitige Einladungen, gemeinsame Elterngespräche und die Teilnahme an Planungsgesprächen machen die Zusammenarbeit zu einem Gewinn für beide Seiten.

Familien, die intensiverer Beratung bedürfen, vermitteln wir gerne an Fachstellen weiter. Bei Interesse und Notwendigkeit arbeiten wir mit diesen zusammen.

Bei Bedarf holen wir uns mit dem Einverständnis der Eltern Informationen von Kinderärzten ein, um mit Besonderheiten richtig umgehen zu können.

Vom Hessing Förderzentrum werden Kinder mit besonderem Förderbedarf mitbetreut. Außerdem erhalten die Fachkräfte Beratung und Unterstützung.

Kolleginnen der Mobilen Hilfe der Ulrichschule fördern einzelne Kinder im Kindergartenalltag gezielt und helfen Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen. Selbstverständlich findet gemeinsam mit den Fachkräften der Kita eine engmaschige Elternarbeit statt.

Ortsansässige Betriebe, Kindertageseinrichtungen, Kirchengemeinden, insbesondere die Pfarrei St. Georg, die Feuerwehr, Museen und viele mehr sind Ziele von Exkursionen und Spaziergängen. Hier können wir beobachten, erleben, nachfragen und uns Fachwissen holen.

Die Teilnahme an Arbeitskreisen die den Stadtteil betreffen ist für die Fachkräfte der Kita selbstverständlich.

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

- Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung

auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.

Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kita haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen

Um den Kindern unserer Kindertageseinrichtung während ihres Besuchs die größtmögliche Sicherheit zu bieten, sind wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Diese beinhaltet, dass die Kinder aus Krippe und Kindergarten immer persönlich von den Eltern in ihre Stammgruppe gebracht werden und dort eine Fachkraft persönlich begrüßen. Wenn ein Kind von Krippe, Kindergarten oder Hort abgeholt wird verabschiedet es sich persönlich von einer Fachkraft. So haben wir einen umfassenden Überblick darüber, welche Kinder sich (noch) in unserer Obhut befinden.

Während des Tages ist die Eingangstüre der Kindertageseinrichtung geschlossen und von innen nur durch einen hoch angebrachten Türöffner zu öffnen.

Personen, welche die Kindertageseinrichtung betreten, werden von den Fachkräften im Bauzimmer oder im Büro wahrgenommen und gegebenenfalls angesprochen.

Unbekannte Personen werden stets vom Kitapersonal angesprochen.

Im Fall dass Waren angeliefert werden, achtet eine Fachkraft aus dem Bauzimmer darauf, dass kein Kind die Kindertageseinrichtung verlässt.

In Zeiten, in denen der Garten geöffnet und deshalb die Eingangstüre offen ist, hat eine Fachkraft immer die Gartentüre im Blick. Die Kinder dürfen nicht an der Gartentüre spielen.

Die Kindergartenkinder halten sich während des Tages in der Kindertageseinrichtung oder, wenn der Garten geöffnet ist, draußen auf. Wir haben einen grundsätzlichen Überblick darüber, welches Kind sich in welchem Funktionsraum aufhält. Hier sind wir jedoch darauf angewiesen, dass die Kinder sich zuverlässig in den Funktionsräumen, die sie verlassen, abmelden und in den Funktionsräumen, die sie aufsuchen, anmelden. Sollten Eltern ihr Kind ausnahmsweise während der Kernzeit abholen, holt eine Fachkraft das Kind im betreffenden Funktionsraum ab und bringt es zu seinen Eltern.

Die Hortkinder kommen nach Schulschluss selbstständig in den Hort. Sollten Kinder überraschend länger in der Schule bleiben müssen, wird die Kindertageseinrichtung zeitnah von der Schule informiert. Kommt ein Kind nicht zum üblichen Zeitpunkt in den Hort, forschen die Fachkräfte telefonisch oder persönlich nach, wo das Kind ist.

Hortkinder, die eine schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern haben, können den Heimweg aus dem Hort, nachdem sie sich verabschiedet haben, zum vereinbarten Zeitpunkt alleine antreten.

Das gesamte Personal der Kindertageseinrichtung achtet, ebenso wie alle Eltern die in die Kindertageseinrichtung kommen oder diese verlassen, darauf, dass kein Kind die Kindertageseinrichtung unbemerkt verlässt. So gewährleisten wir, dass jedes Kind sicher bei uns aufgehoben ist.

Wir haben stets das Wohl der uns anvertrauten Kinder im Blick. Sind wir wegen Auffälligkeiten oder Vorkommnissen in Sorge, wenden wir uns zuerst an die Eltern, als wichtigste Fachleute für ihr Kind. Stoßen wir auf diesem Weg an Grenzen, so nutzen wir besonders erfahrene Fachleute, die uns beraten und helfen, einen für das Kind und die Familie hilfreichen Weg einzuschlagen und ziehen gegebenenfalls Fachstellen hinzu.